

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

278 (10.10.1912) 2. Blatt

### Aus dem Tagebuch einer deutschen Schauspielerin.\*

Wie mag sich dies Buch in eine Memoirenbibliothek zu den Erinnerungen der Katharina II., Eduard Genast's und Ernst Clefeld's verirrt haben? Tagebücher sind keine Memoiren. Memoiren sind Rückschau, Einkehr, Auskehr, von der Höhe des Lebens, Tagebücher aber das Werbende, Quellende, Ungeklärte, wenn auch nicht immer des Schreibers, so doch der Dinge.

Das vielgestaltige soziale Problem der Schauspielerin ist durch Vorträge, Schriften, Versammlungen, Prozesse letzterzeit häufiger in den Vordergrund geschoben worden und hat, wie alles, was mit dem Theater zusammenhängt, das Interesse weiter Kreise ergriffen, deren Gedankensorglosigkeit zum Teil an einigen der beklagenswerten Mißstände mit Schuld ist. Durch „schleierlose Befanntschaft“ der sehr wirklichen Mitle, Qualen und Enttäuschungen, die eine Bühnenkünstlerin erleben muß — ich sage: muß! — die ich am eigenen Leibe erfuhr, Zustände, Schäden, Übel, die dem deutschen Theaterwesen nahezu allgemein (?) eigen sind, will die Verfasserin ihren Gefährtinnen, die den Kampf führen, zu den anderen eine neue Waffe liefern.

Also eine Kampfschrift! Erfüllt sie ihre Aufgabe und mit welchen Mitteln?

Zunächst: Der Name der Tagebuchschreiberin ist, wie das Vorwort mitteilt, ein „undurchdringliches“ Pseudonym. Helene Scharfenstein hat die Namen aller Orte, Theater und Menschen „bis zur Unkenntlichkeit“ entstellt, alle Zeitangaben „rückwärts“ datiert, im übrigen aber, es ist wichtig, hiervon Anmerkung zu nehmen, alles so stehen lassen, wie es seinerzeit niedergeschrieben war.

Der Vater ist Pfarrer; er rät dem Töchterlein, mit dem Tagebuchschreiben zu warten, bis sie reifer sei. Nach des Vaters Tode beginnt sie, just 19 Jahre alt geworden, das unterbrochene Tagebuch wieder und setzt es in größeren oder kleineren Pausen 6 Jahre lang fort. Bei der letzten Eintragung vor dem Schlußwort ist sie 24 1/2 Jahre (vierundzwanzig und ein halbes Jahr!) alt, also gerade in dem Alter, dem die Vereinerung der Welt durch Lebenserinnerungen wohl ansteht.

Mit 19 1/2 Jahren legt sie die Lehrerinnenprüfung ab, ist bis zu ihrer Volljährigkeit als Hilfslehrerin beschäftigt, beginnt darauf sofort ihre Bühnenlaufbahn, die sie nach 3 1/2 Jahren (dreieinhalb Jahren!) endgültig gegen „ein friedliches, dauerndes, von der Wohlthat des Schaffens und Sinnens für andere erfülltes Heim“, nämlich ein Rittergut vertauscht, das der dritte Geliebte dem von ihr erwarteten Kinde zuschreibt.

Dreieinhalb Jahre Bühnenkünstlertum sind eine lange Zeit! Wir müssen sie in Epochen einteilen. In der ersten Epoche wird das Mädchen, und zwar im Haus der nichts ahnenden Mutter, die Geliebte eines hochgebildeten, geistvollen, fabelhaft anständigen, mit einem Oberbürgermeistergehalt dotierten Chefredakteurs, dem die aristische Stumpfheit mehr Bier als Mangel ist, der aber bei jeder passenden Gelegenheit zum Kurzgebrauch nach Vichy muß wegen eines von ihm verhehlten, sein Leben bedrohenden Nierenleidens, das ihm nach seiner honorarigen Auffassung eine Heirat verbietet. **Aber lieben wirst du mich doch können?** sagt das Unschuldskind, das, wie es dem Tagebuch einmal sinnig anvertraute, von der Technik der Männerliebe keine Ahnung hat, und wirft sich ihm an den Hals. In der zweiten Epoche über das Leben des Geliebten unterrichtet, „friert“ sie, die den „gesunden, frischen“ Mann liebte, „vor dem Bild des Kranken“. Sie trennen sich. Da der Direktor ihr ein besseres Engagement durchkreuzt, ergibt sie sich, immer noch in liebendem Briefwechsel mit dem Chefredakteur, in „das Gefährdete, Verabscheute, Erniedrigende, das Unvermeidliche“ und wird, angetrieben durch „Tummel und Rausch vom Künstlerfest, Liebesworte und Küsse“ widerwillig und widerstandslos die Geliebte eines Lebemanns. Eine andere Stadt bringt ihr weitere künstlerische Erfolge. Ein vornehmer und edler Mann, ein älterer Mann, nimmt sich ihrer an. **„Mit planvoller Abgefeimtheit“**, so gesteht sie auf den Tagebuchblättern, die ebenso wenig erröten als sie, **„mit Falschheit, Maske, Trug und Kofetterie“** weckt sie das Begehren des Geraden und Ehrlichen und **„untergräbt seine Gattentreue“**. Und so gleitet Mana, etwas anderes ist sie nicht, aus der dritten in die vierte Periode als femme entretene eines verheirateten Mannes und läßt es sich auf dieser Gipfelhöhe freien Menschengutens wohl sein.

Alle diese Erlebnisse haben mit dem in Frage stehenden sozialen Problem ganz und gar nichts zu tun, sie streifen es nur obenhin und nebenhin, sie wurzeln lediglich in der **hetzerischen Veranlagung der Heldin**. Zwar erzählt sie manches von Angriffen auf ihre weibliche Ehre und vom Würdverlust ihrer Kolleginnen, aber alle diese Dinge, die sie unerlaubter Weise verallgemeinert, sind, sofern wahr, nicht neu; sie würden nur als wirkliches Erleben und Miterleben symptomlogischen Wert gewinnen. Doch jede Zeile spricht dafür, daß der ganze Inhalt nicht erlebt und miterlebt, sondern — den guten Glauben des Verlegers in Ehren — **zusammengetragen, zusammenphantasiert und zu einer äußerlichen Einheit zusammengeschweißt ist.**

\* Verlag Robert Luz, Stuttgart.

Dafür spricht vieles. Vor allem der von der ersten bis zur letzten Seite gleichmäßig dahintrottende, wohlbestimmte, technisch nie entgleisende korrekte Stil, die aller Unmittelbarkeit entbehrende papierne Ausdrucksweise, die deutlich durchschimmernde Vorbereitung des Lesers auf spätere Wendungen, die der Tagebuchschreiberin nicht bekannt sein können, die seitenlange Wiedergabe tendenziöser Gespräche und Reden, der Mangel an jeglicher Charakterentfaltung bei der Heldin und noch vieles andere. In solchen Tönen schreibt ein im Elternhaus behütetes junges Mädchen nicht; solche Mitteln wendet ein für das breite Publikum schreibender Tendenzschriftsteller an, der seinem literarisch bedeutungslosen Werk den Wert eines Kulturdocumentes verleihen will.

Vor uns erhebt das Bild einer recht wenig sympathischen Persönlichkeit, der Typus eines jener rein intellektuell veranlagten, selbstjüchtigen, kaltherzigen, alles kritisierenden, vor nichts Hochachtung habenden, sich selbst in den Mittelpunkt der Welt stellenden jungen Mädchens, wie wir sie heutzutage schauernd da und dort erleben. So plausibel diese Gestalt im allgemeinen erscheinen mag, so zeigt sie doch im einzelnen manche Züge, die auf das Walten oder doch Hereinspielen einer männlichen Feder schließen lassen. Es sind Glanzlichter aufgesetzt, die zum Grundtext wenig stimmen, es sind Empfindungen ausgesprochen, es werden Wendungen und Ausdrücke gebraucht, die einem gebildeten jungen Mädchen, einer jungen Frau, die auch nur eine Spur von Selbstzucht, von Schamhaftigkeit der Seele besitzt, nicht zu eigen sein können. Wer in seinem äußeren Leben nicht ganz rein sein kann, versucht doch wenigstens es in seinem Intimsten zu sein und macht sein Tagebuch nicht zu einem Tummelplatz heimmungsloser Triebhaftigkeit.

Wie aus einem Zettelfaßchen scheinen in ein vorhandenes Manuskript kleinere und größere Einschaltungen gemacht zu sein, um in dem Roman alles unterzubringen, was man von überallher schon über Theatermißstände, über Agenten, Direktoren, Regisseure, Kollegen und Kolleginnen, Kostüme, Verträge, Gehalte, Lebewelt usw. gehört hatte. Stets erstahlt die Verfasserin im hellsten Lichte, damit ihre Umgebung umso tiefer im Schatten liege. Schon die neunzehnjährige Hilfslehrerin ist unausstehlich; über alles und alle ähert sie sich abspredhend. Ihr Direktor ist natürlich ein Flachsman; er tadelt ihre Lehrmethode, der Schulinpektor dagegen rühmt sie, entpuppt sich aber, als er ein ernstes Wort mit ihr redet, als Flachsman II. Die Schüler sind ihr eine „Bande“, 90 Prozent der Schüler taugen nichts, fünf lernen als „Gourmets“, fünf als „Gourmands“. Sie spricht von ihrer Tante Magdalene: **„Diese Weiber sind zu erbärmliche kuppelische Betteln!“** „So verhalten sich so ziemlich alle Mütter und Tanten in dieser — ihrer eigenen — Gesellschaftslicht. Und die jungen Mädchen in diesen Beamtenkreisen und Bürgerhäusern sind ebensolche Kanakillen.“ Dies nur schwache Proben aus dem Sprachchat der temperamentvollen jungen Dame, die noch nicht auf der Bühne ist. Die stärkeren Ausdrücke sind gar nicht wiederzugeben. Über alle Begriffe geht, was sie über Liebe meditiert, kaum fassbar ist, was sie über ihre Eindrücke bei einem Ballett und über die mit dem hochgelobten Chefredakteur hierüber gepflogene Unterhaltung dem Tagebuch anvertraut. Hier hat, wir wollen es hoffen, ein einschaltender Schmod mitgeholfen. Über das Lehrerkollegium weiß sie nichts gutes zu berichten. Seit dem Lobe des Schulinpektors begegnet man der Probekandidatin mit Zurückhaltung, ja mit Unfreundlichkeit; **„jeder beobachtet jeden Kollegen mit scheelen Späherblicken.“** Mit dem Direktor hat sie Zusammenstöße. Das kümmert sie wenig, sie genießt ihre Freiheit im Theater und hält sich an den vorerst väterlich freundlichen Chefredakteur, der ihr natürlich lieber ist als die Kollegen **„mit den mangelhaftesten Manieren, mit der häufig recht wenig sauberen Wäsche, von den Fingernägeln ganz zu schweigen, und diesen späten Mädchen mit den geschmacklosen Toiletten, der leisen Verbitterung im Wesen und dem oft recht unweiblichen Ton.“** — **ich bin überzeugt, daß an irgend einer anderen Schule die Kolleginnen und Kollegen in den Grundzügen ihres Wesens genau so beschaffen sind wie die meinigen.** In ähnlichen Tönen ergeht sich die Ewigweibliche, die Pfarrerstochter, über die Geldgier und die Gottähnlichkeit der Prediger.

Nach einem Balle, auf welchem sie ohne Mütter sich in Schauspielergesellschaft lebhaft amüsiert hatte, macht ihr der Direktor dienstliche Vorhaltungen über ihren häufigen Theaterbesuch, den Ballabend, Herrenbegleitung. Da läßt die beschiedene junge Dame den „glänzenden Zeitgenossen“ in einer vierseitigen Unterredung gehörig abfahren. **„Verehrter Herr Direktor, wieviele moderne Stücke haben Sie denn gesehen, und was verstehen Sie überhaupt unter modern?“** „Ich denke“, so sagt sie, nicht er, **„wir lassen diese Unterredung. Wir haben auf literarischem Gebiete zu wenig Berührungspunkte.“** Und schließlich schüchtert sie ihn mit der Drohung, **„der Herr Chefredakteur werde sich in seinem Blatt über die schroffe, ungerechte und unbedeutende Zensur“** äußern, völlig ein. Wer soll an die Realität dieser Theaterjense glauben?

Eine Kollegin aus dem gleichen Examen wird ange stellt; Helene „saut“ zum Direktor, sie will sich diese „be-

leidigende Übergebung“ nicht gefallen lassen, denn sie ist, wie das Tagebuch ihr bezeugt, **„eine fleißigere, klügere und erfolgreichere Lehrerin als die Nuppert oder sonst eine Kollegin der Schule.“** Sie will sich beim Schulinpektor ihr „Recht“ holen; als der sie noch nicht für reif genug hält zur Anstellung, ruft sie ihm zu: **„Ich würde mich beim Kultusminister beschweren.“** Leider führt sie diesen Voratz nicht aus, wodurch das Buch um die Szene ärmer geworden ist, in welcher der vor ihr in den Papierkorb geflüchtete Minister ihr seinen Posten — natürlich lehnt sie ihn stolz ab — händeringend anbietet. Nicht weniger glaubhaft als das Vorhergehende!

Jetzt bricht sie alle Brücken ab und wird Schauspielerin. Was sie in ihrer dreieinhalbjährigen Karriere erlebt und andere erleben läßt, selber sagt und andere sagen läßt, darauf soll hier nicht näher eingegangen werden. Sie steht selbstverständlich auch hier hoch über ihrer Umgebung, die nur Selbstsucht und Neid kennt. Kunst und Kunstbegeisterung? Alles Schwindel! Nur Poie! Nur verschwindend wenig Schauspieler, **„vielleicht Einer von Zehntausend“**, besitzen Eigenschaften, **„die an den schöpferischen Geist des wirklichen, neue Werte erzeugenden Künstlers gemahnen.“** Welcher Bombast! Als Porzia will sie eine neue Advokatenrobe haben, schneidert sich, der armen Mutter die Bedenken allmählich ausredend, hierzu des verstorbenen Vaters Antikalar zurecht und fühlt sich sehr behaglich in diesem Kostüm.

Sei es hieran genug! Nur noch ein bezeichnendes: Die Verfasserin kann oder die Verfasser können nicht einmal die Namen von Barnay und Mattowski richtig schreiben. Diese Falschschreibung in dem druckfehlerfreien Buch tut den Augen ordentlich weh. Auf der Höhe von Barnay und Mattowski (S. 85) steht der ganze Inhalt des Buches. Unehnte Farbe und falscher Klang! Das Buch bereichert weder unsere schöne Literatur, noch ist es ein Beitrag zur Kenntnis der zeitgenössischen Bühne. Am allerwenigsten kann dieses Pseudo-Kampfinstrument der Bewegung dienen, die es fördern zu wollen vorgibt. Wer für den eigenen Kreis sozial wirken will, der muß vor allem selber sozial sein, Berufsfreude, Berufsstolz, Berufssehne besitzen, mit den Berufsgenossen denken und empfinden, Anteil, Liebe, Herzenswärme für sie haben. Hierzu fehlt Helene Scharfenstein das Organ. Sie sieht auf die Schauspielererschaft mit der gleichen hochmütigen Verachtung herab wie auf die jungen Mädchen, die Mütter und Tanten, die Lehrer und Lehrerinnen. Für solches Mittelmäßertum dankbar zu sein, haben diejenigen, die bessere Verhältnisse schaffen wollen, hat namentlich die Schauspielererschaft selbst keinen Anlaß. — Doch dem nicht unverdienten Tadel soll sich auch verdientes Lob zugesellen. Abschließend nennt die Verfasserin ihre Tagebücher **„Geschreibsel“**. Das ist ein erlösendes Wort, dem voller Beifall nicht versagt werden kann. Karl Wittmann.

### Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

**Die deutsche Büchererei.** Der Vörsenverein der deutschen Buchhändler errichtet unter dem Namen **„Die deutsche Büchererei“** in Leipzig ein **Archiv des deutschen Schrifttums** und des deutschen Buchhandels mit Bibliothek. Es soll die gesamte, vom 1. Januar 1913 ab erscheinende deutsche und fremdsprachliche Literatur des Inlandes und die deutsche Literatur des Auslandes gesammelt und nach wissenschaftlichen Grundrissen aufbewahrt werden. Die sächsische Regierung errichtet mit einem Betrag von drei Millionen auf einem von der Stadt Leipzig unentgeltlich zur Verfügung gestellten Bauplatz die nötigen Baulichkeiten, die mit den Sammlungen unberührender Besitz des Vörsenvereins werden. Zu den Mitteln für die Erwerbung und den Ausbau der Sammlungen trägt die sächsische Staatsregierung alljährlich 85 000 M. und die Stadtgemeinde Leipzig alljährlich 150 000 M. bei.

Am vergangenen Freitag trat in Berlin unter dem Vorsitz des Professors von Schillings eine Konferenz der **Musiker- und Tonkünstlerverbände** zusammen, um über die Gründung einer staatlich anerkannten Landesvertretung, einer **Musikerkammer** zu beraten.

In Holland geht man jetzt mit dem Plane um, ein **Vincent van Gogh-Museum** zu begründen. Zurzeit befinden sich noch zahlreiche Hauptwerke des Meisters im Besitz seiner holländischen Verwandten, und mit der Begründung des Museums will man nur verhüten, daß auch diese das Vaterland des Künstlers verlassen.

Zum Direktor der **Münchener Kunstgewerbeschule** wurde an Stelle des in den Ruhestand tretenden Direktors Emil v. Lange Architekt Professor Richard Niemeis-München, ernannt.

Die **bayerische Staatsregierung** hat beschlossen, sich mit einer **Sonderausstellung** an der Internationalen **Vaasach-Ausstellung** Leipzig 1913 zu beteiligen.

Der Erfinder der **Autotypie**, Georg Meisenbach ist im Alter von 72 Jahren auf seiner Besitzung Emmerring bei München gestorben.

Auf Ersuchen der norwegischen Regierung, dem Professor Frithjof Nansen sich unterstützend anschloß, beschloß **Roald Amundsen** die auf der „Fram“ geplante **Nordpolerpedition** um ein Jahr zu verschieben. Der Hauptgrund ist, daß die Persönlichkeit, die mit der genauen Vorbereitung der Hauptaufgabe der Expedition, nämlich den **oceanographischen Untersuchungen**, betraut war, an der Durchführung ihrer Tätigkeit verhindert ist, und ein Ersatz nicht beschafft werden konnte.

Superintendent Gustav Saran in Halle, Verfasser zahlreicher kirchenrechtlicher Werke, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

# Zentral-Güterrechts-Register für das Großherzogtum Baden.

**Baden.** **Ä.620**  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Bd. II  
S. 325 — Dinger, Stefan,  
Kaufherr in Baden, und Jo-  
sefine geb. Himmel. Ver-  
trag vom 20. September  
1912. Gütertrennung.  
S. 326 — Fritsch, Franz,  
Land- und Gastwirt in Ein-  
heim-Vornberg, und The-  
rese geb. Müller. Vertrag vom  
23. September 1912. Güter-  
trennung.  
Baden, 1. Oktober 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Bretten.** **Ä.688**  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band I Seite 320: Zeitel,  
Gustav, Bäckermeister in  
Bretten, und Elise Regine  
Bonifus. Vertrag vom 25.  
September 1912. Errungen-  
schaftsgemeinschaft des BGB.  
Bretten, 23. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Bühl.** **Ä.716**  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band II Seite 414: Biegler,  
Karl, Maurer, und Maria  
Anna geb. Ihle in Otters-  
weiler. Vertrag vom 24. Sep-  
tember 1912. Gütertrennung  
des BGB.  
Bühl, d. D. 1. 1912.  
Großh. Amtsgericht II.

**Bühl.** **Ä.639**  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Bd. II S. 413: Beder, Wilhelm,  
Tagelöhner, und Nepple, Luise  
in Bühl. Vertrag vom 26.  
September 1912. Gütertren-  
nung des BGB. Bühl, den  
3. Oktober 1912. Großh.  
Amtsgericht II.

**Durlach.** **Ä.679**  
Güterrechtsregister-Eintrag.  
Dr. Hermann Stee, Notar in  
Langenfeld, und Hed-  
wig geb. Weiff. Vertrag vom  
26. September 1912. Güter-  
trennung.  
Durlach, 1. Okt. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Freiburg.** **Ä.657**  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band V.  
D. 3. 29: Wüster, Heinrich,  
Hofmeiermeister in Frei-  
burg, und Veria Elisabeth  
geborene Maier. Vertrag vom  
24. Juni 1912. Errungen-  
schaftsgemeinschaft. Das in  
§ 2 des Vertrages beschriebene  
Einbringen der Frau, sowie  
dasjenige Vermögen, welches  
sie späterhin durch Erb-  
schaft, Vermächtnis, Pflicht-  
teil, Schenkung unter Leben-  
den, elterliche Anhilfe oder  
gemäß §§ 1369 und 1370 er-  
wirbt, wurde als Vorbehalts-  
gut derselben erklärt.  
D. 3. 30: Vogt, Anton,  
Vierführer in Freiburg, und  
Theresia geb. Erny. Vertrag  
vom 26. September 1912.  
Gütertrennung.  
D. 3. 31: Wunderle, Got-  
fried, Tiefbauunternehmer,  
Kirchgarten, und Katharina  
geborene Faller. Vertrag vom  
25. September 1912. Güter-  
trennung unter Aufhebung  
des seitherigen Güterstandes.  
D. 3. 32: Zanger, Her-  
mann, Bäckermeister in Jar-  
ten, und Josefa geborene  
Denig. Vertrag vom 21. Sep-  
tember 1912. Gütertrennung.  
D. 3. 33: Zeh, Georg Al-  
bert, Landwirt in St. Geor-  
gen, und Maria geborene  
Ganter. Vertrag vom 24.  
September 1912. Gütertren-  
nung.  
Freiburg, 3. Okt. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Gernsbach.** **Ä.680**  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band I Seite 372. Red,  
Friedrich, Fuhrmann in  
Horbach, und Agnes geborene  
Gaiser. Vertrag vom 31. Aug. 1912.  
Gütertrennung des BGB.  
Gernsbach, 5. Okt. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Heidelberg.** **Ä.640**  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Bd. V Seite 283: Müller,  
Karl, Kaufherr in Heidelberg,  
und Elise geb. Führer. Ver-  
trag vom 26. September 1912.  
Errungenschaftsgemeinschaft.  
Das in § 2 des Vertrages be-  
schriebene Einbringen der  
Frau, sowie alles dasjenige  
Vermögen, welches dieselbe  
künftighin noch durch Erb-  
schaft, Schenkung oder einen  
sonstigen unentgeltlichen Ti-  
tel erwirbt, ist als deren Vor-  
behaltsgut erklärt.  
Seite 284: Kallmann, Jo-  
hann Julius, Konditor in  
Heidelberg, und Emma geb.  
Böhlig. Vertrag vom 26.  
September 1912. Errungen-  
schaftsgemeinschaft. Das in  
§ 2 des Vertrages beschriebene  
Einbringen der Frau, sowie  
alles dasjenige Vermögen,  
welches dieselbe künftighin  
noch durch Erbschaft, Schen-  
kung oder einen sonstigen  
unentgeltlichen Titel erwirbt,  
ist als deren Vorbehaltsgut  
erklärt.  
Seite 285: Ulrich, Theo-  
dor, Bäcker in Horbach, und  
Maria geb. Waldhüter. Ver-  
trag vom 26. September  
1912. Gütertrennung. Jedoch  
bleibt dem Ehemann die Ver-  
waltung am Vermögen der  
Frau gemäß § 1430 BGB.  
Seite 286: Rupp, Joseph  
Georg, Landwirt in Dilsberg,  
und Elise geb. Storf. Vertrag  
vom 17. September 1912.  
Gütertrennung.  
Seite 287: Vorbeck, Hein-  
rich, Privatmann in Heidel-  
berg, und Anna geb. Meiß.  
Vertrag vom 28. September  
1912. Gütertrennung.  
Seite 288: Dreitel, Karl,  
Wirt in Heidelberg, und An-  
tonie geb. Nohl. Vertrag  
vom 27. September 1912. Gü-  
tertrennung.  
Heidelberg, 3. Okt. 1912.  
Großh. Amtsgericht III.

**Heidelberg.** **Ä.718**  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band V Seite 289: Henn,  
Wilhelm, Versicherungsbeam-  
ter in Kirchheim, und Ma-  
thilde Elise geb. Gäh. Ver-  
trag vom 2. Oktober 1912.  
Errungenschaftsgemeinschaft.  
Das in § 2 des Vertrages be-  
schriebene Vermögen der  
Frau, sowie alles dasjenige  
Vermögen, welches dieselbe  
künftighin noch durch Erb-  
schaft, Schenkung oder einen  
sonstigen unentgeltlichen Ti-  
tel erwirbt, ist als deren Vor-  
behaltsgut erklärt.  
Heidelberg, 7. Okt. 1912.  
Großh. Amtsgericht III.

**Karlsruhe.** **Ä.610**  
In das Güterrechtsregister  
wurde zu Band VIII einge-  
tragen:  
Seite 175: Schneider, Fried-  
rich, Großh. Wäschmeister,  
Karlsruhe, u. Anna Maria  
geb. Müller, verwitwete Ham-  
merziel. Das in dem Ver-  
trag vom 14. August 1912  
bezeichnete Vermögen der  
Frau ist deren Vorbehalts-  
gut.  
Seite 176: Schröder, Georg,  
Kaufmann, Karlsruhe, und  
Auguste geb. Wüthner. Ver-  
trag vom 3. September 1912.  
Errungenschaftsgemeinschaft.  
Das im Vertrag bezeichnete  
Vermögen der Frau ist deren  
Vorbehaltsgut.  
Seite 177: Glaubrecht,  
May, Kaufmann, Karlsruhe,  
und Marie geb. Frank. Das  
in dem Vertrag vom 21. Sep-  
tember 1912 bezeichnete Ver-  
mögen der Frau ist deren  
Vorbehaltsgut.  
Seite 178: Knäbel, Karl  
Adam, Kaufmann, Karlsruhe,  
u. Maria Luise geb. Hafner.  
Vertrag vom 17. September  
1912. Errungenschaftsgemein-  
schaft. Das im Vertrag be-  
zeichnete Vermögen der Frau  
ist deren Vorbehaltsgut.  
Karlsruhe, 1. Okt. 1912.  
Großh. Amtsgericht B II.

**Karlsruhe.** **Ä.717**  
In das Güterrechtsregister  
wurde zu Band VIII einge-  
tragen:  
Seite 179: Gwahl, Julius,  
Inhaber eines Fingergeschäfts,  
Karlsruhe, und Johanna geb.  
Vlum. Vertrag vom 23. Sep-  
tember 1912. Errungenschafts-  
gemeinschaft. Das im Ver-  
trag bezeichnete Vermögen der  
Frau ist deren Vorbehaltsgut.  
Seite 180: Münd, Ernst  
Friedrich Wilhelm, Stellmei-  
ster, Karlsruhe, und Christine  
Pauline geb. Wolfangel. Ver-  
trag vom 29. August 1912.  
Gütertrennung.  
Seite 181: Ras, Emil, Fri-  
sche, Karlsruhe, und Emilie  
geb. Meier. Vertrag vom 25.  
September 1912. Errungen-  
schaftsgemeinschaft. Das im  
Vertrag bezeichnete Vermögen  
der Frau ist deren Vorbe-  
haltsgut.  
Seite 182: Opp, Max Kon-  
rad, Schuhmachermeister,  
Karlsruhe, und Margaretha  
geb. Helmlecker. Vertrag v.  
1. Oktober 1912. Gütertren-  
nung.  
Seite 183: Rieger, Martin,  
Architekt, Karlsruhe, und Li-  
sette geb. Fischer. Durch Ver-  
trag vom 23. September 1912  
wurde das darin bezeichnete  
Vermögen der Frau als deren  
Vorbehaltsgut erklärt.  
Seite 184: Gans, August  
Georg, Schlosser, Karlsruhe-  
Vorlanden, und Justina geb.  
Nohlmann. Vertrag vom 3.  
Okt. 1912. Gütertrennung.  
Seite 185: Knittel, Richard  
Dr., Verlagsbuchhändler,  
Karlsruhe, u. Elsa geb. Kai-  
ser. Vertrag vom 18. Sep-  
tember 1912. Gütertrennung.  
Seite 186: Glitsch, Lud-  
wig, Heizer, Karlsruhe, und  
Rosa geb. Berlin. Vertrag  
vom 25. September 1912. Er-  
rungenschaftsgemeinschaft.  
Seite 187: Müller, Hein-  
rich Adam, Krämer, Karls-  
ruhe-Kuppura, und Wilhel-  
mine geb. Nagel. Vertrag v.  
30. September 1912. Güter-  
trennung.  
Karlsruhe, 8. Okt. 1912.  
Großh. Amtsgericht B II.

**Mannheim.** **Ä.622**  
Zum Güterrechtsregister Bd.  
XI. wurde heute eingetra-  
gen:  
1. Seite 422: Seib, Valen-  
tin, Fabrikarbeiter in Mann-  
heim, und Frida geb. Mühl-  
ler. Vertrag vom 26. August  
1912. Errungenschaftsgemein-  
schaft. Vorbehaltsgut der Frau  
ist das im Vertrage näher  
bezeichnete Vermögen.  
2. Seite 423: Ohmsmann,  
Wilhelm, Schlosser in Mann-  
heim, und Maria geb. Vollich.  
Vertrag vom 31. August  
1912. Gütertrennung nach  
BGB §§ 1429-28, also ohne  
die §§ 1381 und 1382  
BGB. Anwendung finden fol-  
len.  
3. Seite 424: Jünker,  
Siegfried, Kaufmann in  
Mannheim, und Maria geb.  
Berthold. Vertrag vom 16.  
September 1912. Gütertren-  
nung.  
Mannheim, 21. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht I.

**Mannheim.** **Ä.655**  
Zum Güterrechtsregister  
Band XI wurde heute einge-  
tragen:  
1. Seite 425: Weppler,  
Wilhelm, Kistenfabriker in  
Mannheim-Neckaru, u. Ma-  
ria geb. Artinger. Vertrag  
vom 15. Mai 1912. Güter-  
trennung.  
2. Seite 426: Siegelmaier,  
Karl, Mechaniker in Mann-  
heim, und Christina Gordt.  
Vertrag vom 19. Aug. 1912.  
Gütertrennung.  
3. Seite 427: Kühn, Fried-  
rich, Malermeister in Mann-  
heim, und Wilhelmine gebo-  
rene Frahm. Vertrag vom  
19. September 1912. Gü-  
tertrennung.  
Mannheim, 28. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht I.

**Oberkirch.** **Ä.680**  
In das Güterrechtsregister  
wurde eingetragen: Kalten-  
bacher, Wilhelm, Kübler in  
Oppenau, und Veria geb.  
Stelzer. Vertrag vom 30.  
September 1912. Gütertren-  
nung gemäß § 1426 ff. BGB.  
Oberkirch, 2. Okt. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Offenburg.** **Ä.690**  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band II Seite 388: Sall,  
Karl Friedrich, Ingenieur in  
Appenweier, u. Theodora ge-  
borene Göller. Vertrag vom  
4. September 1912. Güter-  
trennung von diesem Tage ab.  
Offenburg, 26. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Rastatt.** **Ä.656**  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band II Seite 92: Pracht,  
Gustav, Hauptlehrer in Au-  
a. Rh., und Ida geb. Jörner.  
Vertrag vom 20. September  
1912. Errungenschaftsgemein-  
schaft §§ 1519 ff. BGB. Vor-  
behaltsgut ist das in § 1 u.  
2 des Vertrages beschriebene  
Vermögen.  
Rastatt, 3. Okt. 1912.  
Großh. Amtsgericht II.

**Schweigenen.** **Ä.681**  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band II S. 99: Schmidt,  
Konrad IV., Tagelöhner in  
Mühlheim, und Elise geb.  
Müller. Vertrag vom 24.  
September 1912. Errungen-  
schaftsgemeinschaft.  
Schweigenen, 2. Okt. 1912.  
Großh. Amtsgericht II.

**Weinheim.** **Ä.621**  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Bd. I Seite 328: Gempflin,  
Julius, Kaufmann in Wein-  
heim, und Elise Gabriele  
geb. Nagel. Vertrag vom 24.  
September 1912. Errungen-  
schaftsgemeinschaft. Vorbe-  
haltsgut der Frau ist das im  
Vertrage näher bezeichnete  
Vermögen.  
Weinheim, 1. Oktober 1912.  
Großh. Amtsgericht I.

**Wiesloch.** **Ä.641**  
In unser Güterrechtsregi-  
ster Band I wurde Seite 312  
eingetragen: Winnes, Her-  
mann, Landwirt in Wall-  
dorf, und Selena Rod. Ver-  
trag vom 10. September 1912.  
Errungenschaftsgemeinschaft.  
im Sinne der §§ 1519 ff.  
BGB. Das im Vertrag be-  
schriebene Einbringen der  
Frau ist Vorbehaltsgut der-  
selben.  
Wiesloch, 3. Okt. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**a. Streitige Gerichtsbarkeit.**  
**Bekanntmachung.**  
Ä.701. Bruchsal. In dem  
Konkurs über das Vermögen  
des Max und Wirts Gu-  
stav Funk von Unterwiesheim  
soll die Schlussverteilung er-  
folgen.  
Dazu sind verfügbar 177.01  
Mark, zu berücksichtigen sind  
3357.96 Mark, wovon keine  
Forderungen mit Vorrang.  
Das Verzeichnis der zu be-  
rückichtigenden Forderungen  
liegt auf der Gerichtsschreiberei  
des Großh. Amtsgerichts  
Bruchsal, 7. Okt. 1912.  
Der Konkursverwalter:  
Kug. Keim.  
Ä.685. Emmendingen. In  
dem Konkursverfahren über  
das Vermögen der Firma J.  
Geismar in Emmendingen  
ist Termin zur Abnahme der  
Schlussrechnung des Verwal-  
ters, zur Erhebung von Ein-  
wendungen gegen das Schluss-  
verzeichnis der bei der Vertei-  
lung zu berücksichtigenden  
Forderungen und zur Ver-  
schlüsselung der Gläubiger  
über die nicht verwertbaren  
Vermögensstücke sowie zur  
Anforderung der Gläubiger  
über die Erhaltung der Aus-  
lagen und die Gewährung einer  
Bergütung an die Mit-  
glieder des Gläubigeraus-  
schusses bestimmt auf  
Donnerstag, 7. Novbr. 1912,  
vormittags 11 Uhr,  
vor dem Amtsgericht hier.  
Emmendingen, 7. Okt. 1912.  
Der Gerichtsschreiber Großh.  
Amtsgerichts.

**Strafrechtspflege.**  
Ä.691.2.1. Offenburg. Die  
auf Mittwoch den 25. Sept.  
1912 anberaumt gewesene  
Hauptverhandlung gegen  
Adam Etich aus Freudenheim,  
Karl Josef Singer aus  
Beierheim, Julius Edwin  
Wöhden aus Kreuznach, Jo-  
hann Logzleiter aus Mün-  
chen, Martin Heinemann aus  
Sand und Emanuel Kolland  
aus Oeffa wegen Übertre-  
tung des § 360 Ziff. 3. R.-  
St.-G.-B. ist auf  
Mittwoch den 4. Dez. 1912,  
vormittags 9 Uhr,  
verlegt worden, wozu die An-  
geklagten hiermit aufs neue  
geladen werden.  
Offenburg, 2. Okt. 1912.  
Gerichtsschreiberei Gr. Amts-  
gerichts.

## Durchschnittliche Markt- u. Ladenpreise für die Woche vom 29. September bis 5. Oktober 1912. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt).

Erhebungsorte	Getreide						Stroh			Erhebungsorte	Brot												Eier		Speise-		1 Liter Erdöl				
	Weizen	Korn	Roggen	Gerste		Hefe	Roggen	geröll-	los		Heu	1 Kilogramm						10 Stück		1 Kilogramm											
				Stark	Andere							Stark	Mittelfest	Stark	Mittelfest	Stark	Mittelfest	Stark	Mittelfest	Stark	Mittelfest	Stark	Mittelfest								
Engen*)	22.-	18.-	20.-	18.-	18.-	5.-	3.-	5.-	Konstanz	7.50	40	36	30	32	200	196	170	210	200	210	200	250	110	90	21	50	56	60	24		
Hilzingen	20.75	18.-	20.-	18.-	18.-	5.-	3.-	5.-	Stadach	9.-	44	34	30	32	200	200	150	210	190	200	240	190	100	90	20	50	50	50	24		
Konstanz*)	21.50	18.75	18.75	10.50	18.75	6.25	3.75	6.25	Überlingen	9.-	40	32	30	34	200	200	160	200	198	200	240	200	100	90	20	50	50	60	22		
Radolfzell	20.89	19.03	19.-	18.13	4.50	4.-	4.80	4.80	Donauwörth	5.50	40	32	28	36	190	190	190	200	150	200	240	200	80	80	20	50	50	60	22		
Singen	22.-	18.-	18.-	18.-	5.-	3.-	6.-	6.-	Willingen	8.-	46	40	27	28	200	200	190	180	200	200	200	250	90	80	20	40	45	50	24		
Rehkirch	20.50	18.11	6.80	3.60	5.60	7.-	4.-	7.-	Säckingen	7.-	42	34	29	32	192	192	192	200	192	240	200	270	110	80	22	44	48	60	20		
Wullendorf	21.35	24.22	17.83	17.53	18.55	4.75	6.75	6.75	Waldshut	6.40	44	30	34	36	188	188	170	200	190	192	300	180	100	90	20	44	50	60	23		
Stodach	21.04	21.-	17.50	3.20	4.75	5.-	3.20	4.75	Reichart	6.-	44	40	25	30	180	180	200	200	200	220	270	120	90	22	38	42	44	19			
Überlingen	19.83	25.30	17.50	17.-	19.-	5.-	4.80	5.40	Ettenheim	5.60	40	32	28	32	192	192	192	192	192	240	200	270	100	80	20	48	48	60	22		
Markdorf	24.-	24.50	17.50	17.-	19.-	5.-	4.80	5.40	Freiburg	7.50	44	44	30	30	200	196	180	200	190	180	250	200	120	90	22	44	48	50	20		
Willingen	20.-	20.-	20.-	20.-	5.50	5.-	5.50	5.50	Vörsach	8.40	42	38	33	40	192	180	130	192	192	192	192	240	180	250	100	90	22	48	48	60	20
Wonndorf	22.-	20.25	20.25	20.25	5.-	5.-	5.-	5.-	Wülshelm	5.-	40	32	28	32	192	192	192	200	180	200	240	200	140	100	22	44	44	48	22		
Kenzingen	22.-	19.50	19.50	19.50	6.25	5.25	6.50	6.50	Kehl	9.-	40	34	28	36	200	192	170	200	200	192	240	200	240	110	80	22	44	48	18		
Freiburg	23.-	19.50	19.50	19.50	6.25	5.25	6.50	6.50	Lafr.	6.-	44	36	27	31	200	196	164	200	192	192	220	260	110	70	24	50	50	60	20		
Staufen	21.50	18.-	18.-	18.-	6.-	5.-	6.-	6.-	Offenburg	6.-	40	38	30	30	200	190	190	200	200	200	250	110	70	24	44	48	19				
Kanbern	23.09	17.-	17.-	17.-	4.60	4.-	7.-	7.-	Baden	6.-	48	36	37	42	190	190	180	210	180	200	220	180	120	90	24	48	50	70	22		
Mühlheim	22.-	20.-	20.-	20.-	7.-	5.-	6.-	6.-	Rastatt	5.40	36	30	29	31	180	180	190	180	200	200	220	260	130	85	22	48	48	58	22		
Kehl*)	21.88	18.25	18.13	15.50	23.-	5.90	5.10	6.30	Bruchsal	5.50	38	30	28	33	204	200	208	208	208	220	220	320	90	80	22	44	42	48	20		
Lahr	22.-	19.-	19.-	19.-	5.50	4.20	7.-	7.-	Durlach	6.-	44	32	31	33	196	192	140	200	190	210	240	290	100	80	24	44	48	50	22		
Offenburg	22.-	19.-	20.-	20.-	5.-	4.-	7.-	7.-	Ettingen	6.-	32	24	23	25	192	192	186	176	190	220	200	290	130	84	24	44	52	50	22		
Wolfsch	22.-	19.-	20.-	20.-	5.-	4.-	7.-	7.-	Karlsruhe	6.-	40	32	31	42	196	190	150	200	190	200	240	200	270	100	90	24	43	45	46	21	
Rastatt	21.35	19.-	21.20	19.30	4.60	5.-	6.-	6.-	Forstheim	6.-	42	38	30	34	192	192	192	192	192	200	200	280	100	75	24	44	46	44	21		
Bruchsal*)	22.-	21.75	18.25	21.50	16.25	20.-	6.25	4.05	Mannheim	7.50	45	41	32	35	200	190	170	210	190	200	220	180	250	110	70	24	40	48	50	18	
Durlach*)	22.75	22.50	19.-	18.-	12.-	5.-	4.50																								